Hartlaub

1923

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang 22/1980 Nr. 616

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

24. August 1922

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t

B i n z auf R ü g e n

Hotel Seeadler

Sehr verehrter Herr Direktor !

Jch empfing in Elmau Jhre beiden Briefe und bin , wie Sie es wünschen, am 22. in Mannheim wieder eingetroffen. Leider habe ich nun die Gewerbeschau so gut wie garnicht besichtigen können, da ich fest damit gerechnet hatte, dass ich den Urlaub zum Studium der Ausstellung erhalten würde. Jn dieser Annahme hatte mich vor meiner Abreise auch Herr Berg bestätigt.ˣ Nun hoffe ich zuversichtlich, dass ich im September noch eine kurze Dienstreise nach München von Jhnen übertragen bekommen werde, die mir Gelegenheit gibt, das Versäumte nachzuholen. Auf eigene Kosten die Reise zu machen, ist ja so gut wie ausgeschlossen, angesichts der immer katastrophaler werdenden Verhältnisse.

Sie schreiben nun sehr freundlich über Jhre Beschlüsse und Hoffnungen wegen der Sternwarte. Jch halte es für sehr dankenswert, dass Sie das Ganze finanziell zu unterstützen beabsichtigen und glaube auch, dass Jhr Entschluss, den Posten des Vorsitzenden beizubehalten, der Sternwarte nützlich sein kann - wenn Sie selbst es wollen und die innere Musse und Sammlung dazu aufbringen. Jch selber besitze diese innere Sammlung zur Zeit nicht. Sie wissen ja, wie

ˣ Ich wollte ja garnicht speziell für unsere Ausstellung arbeiten, sondern mich nur in Hinblick auf diese allgemein informieren!

7. XI. 21.

ich über die Entwicklung der Sternwarte denke und wie wenig diese dem entspricht, was ich ursprünglich mir bei der Begründung gedacht hatte. Zum Teil sind daran die Verhältnisse schuld, zum Teil aber liegt die Ursache auch darin, dass Sie, verehrter Herr Direktor, eine wesentlich andere Auffassung von der Berufung der Sternwarte haben als ich. und dass darum ein glückliches Zusammenarbeiten erschwert war. Am Wiederaufbau der Sternwarte mitzuarbeiten würde mich - das sage ich ganz offen - nur dann reizen, wenn dieses nach meinen persönlichen Jntentionen geschehen könnte. Davon kann aber selbstverständlich nicht die Rede sein und es ist auch objektiv betrachtet vielleicht garnicht einmal erwünscht, weil die Leitung der geistigen Angelegenheiten dieser Art in Mannheim in einer Hand ruhen muss. Wollen Sie daher meinen Entschluss, das Schriftführeramt niederzulegen, als einen endgültigen betrachten. Der Entschluss wird zweifellos persönlich und sachlich, auch im Hinblick auf die gemeinsame Arbeit in der Kunsthalle, von Nutzen sein. Jch möchte Jhnen raten, eine Persönlichkeit wie Dr. Strübing oder Frau Kronberger mit dem Schriftführeramt zu betrauen, beide sind im Hinblick auf die Sternwarte völlig unbelastet und werden sich Jhren Absichten willig anschmiegen.

Die Begründung, die ich Jhnen hiermit für meinen Austritt gebe, ist, wie ich sehe, etwas karg ausgefallen. Aber ich habe in der letzten Vorbesprechung des Verwaltungsrats alle Gründe sorgfältig aufgezählt und es kann auch bei Jhnen wohl kaum ein Zweifel über meine Motive aufkommen. Gern will ich natürlich im Arbeitsausschuss und innerhalb des Verwaltungsrats meine Anregungen geben, wenn ich sehe, dass in die Sache wieder ein neuer Schwung hereingekommen ist. Von allem Technischem aber und jeder direkten Verantwortung möchte ich entlastet sein.

Vielen Dank für Jhr Anerbieten hinsichtlich Wiesbadens. Jch soll Ende September sowieso auf der Tagung einen Vortrag halten.ˣ Am 9. September muss ich meine beiden kleinen Söhne aus Bremen wieder abholen. Es trifft sich gut, dass ich gleichzeitig dort auf der Niederdeutschen Woche einen Vortrag halten soll, ich spare so die Reisekosten.- Bitte gewähren

1/2 Tag genügt mir! (Ein halber Tag)

Sie mir für diese dringende Familienangelegenheit 3 Tage Urlaub. Meine Frau ist jetzt zur Erholung in die Schweiz gereist, sie wird ihrerseits unser Töchterchen nach Mannheim zurückbefördern. Es macht wirklich Mühe, seine in der Welt verstreute Familie wieder glücklich auf einen Punkt zu versammeln !

Mit grosser Freude habe ich die neu angestrichenen Ausstellungsräume besichtigt. Jch finde sie fast in allem wohl gelungen, vor allem der Franzosensaal ist ausgezeichnet. Jch will nun hier sofort an die Wiedereinordnung der Lichtbilder und an die Vorbereitung der Wintervorträge gehen.

Jn Oberbayern war es herrlich. Nur ist die Zeit leider zu kurz und man fragt sich, ob man genügend geistige und körperliche Reserven gesammelt hat, um den bevorstehenden wirtschaftlichen und moralischen Schwierigkeiten auf die Dauer gewachsen zu sein. Ein kleiner Trost ist mir das baldige Erscheinen meines van Gogh-Büchleins, das ich Jhnen bei Jhrer Rückkehr hoffe verehren zu dürfen. Jch halte es für meine beste Arbeit.

Ein Jtalienischer Professor aus Florenz, den ich in Elmau kennen lernte, sammelt Material über geistige Bewegungen in Deutschland. Jch habe ihm versprochen unsere Drucksachen über den Freien Bund usw. zu übermitteln. Sie sind doch damit einverstanden ? Exellenz von Harnack, mit dem ich öfters zusammenkam, erkundigte sich nach Jhnen und bestellt eine Empfehlung.

Nun nehmen Sie die verbindlichsten Grüsse und eine ergebene Empfehlung an Jhre verehrte Frau Gemahlin

Jhr ergebenster

Hartlaub

Städtische Kunsthalle
Mannheim

den 30. Januar 1923

Herrn

Direktor Dr. Wichert

F r a nk f u r t

Arndtstr: 18

Verehrter Herr Direktor !

Der Dawringhausen konnte nunmehr für Mk. 350 000.- erworben werden, während der Gabriel Max für 1 200 000 (Mk.) an Buck verkauft worden ist. Es wird angestrebt, dass die ganze Summe der Kunsthalle gutgeschrieben wird, obwohl der Max aus dem Besitz der Stadt, nicht der Kunsthalle ist. Momentan räumen wir die Bunte Stoff-Ausstellung und bereiten die badischen Bildhauer vor. Das Material ist zum Teil schon eingetroffen . Wir hoffen die Ausstellung am Sonn-

tag, den 11. II. eröffnen zu können. Sonst nichts wesentlich Neues. Dr. Strübing ist in der Klinik.

Verbindliche Grüsse

Jhres ergebenen

Hartlaub

Ich bin sehr froh, dass der Darwinghausen in der Galerie ist!

Dr. Wichert

z. Z. Frankfurt/Main
Arndtstr. 18.
31. 1. 23.

Lieber Dr. Hartlaub!

Ich bin begeistert von dem vorteilhaften Verkauf des Gabriel Max und der dadurch möglich gewordenen Erwerbung des Davringhausen. Das Bild muss nun so schnell wie möglich in Ordnung gebracht, das heisst neu gefirnisst und mit Schutzglas versehen werden. Wenn wir mit dem Rest des Erlöses für den G. M. nicht sofort etwas ~~nmen~~ Neues kaufen dürfen, oder wenn uns die Stadt nicht gestattet, das Geld richtig anzulegen, ist allerdings der halbe Gewinn, wenn nicht mehr, auch schon wieder verloren. Jetzt müssen wir sehen, dass wir noch ein paar gute Klees bekommen. Ich habe P. F. Schmidt gebeten, etwas bei Klee vorzuarbeiten, aber richten Sie in meinem Namen und Auftrag nur auch noch ein paar entsprechende Zeilen an den Künstler. Ich war doch bei Heckel, um seine neuen Arbeiten zu besichtigen. Drei Bilder habe ich mir nach ~~Mannheim~~ Frankfurt schicken lassen, aber ich glaube nicht, dass ich sie alle drei behalte. Eines der beiden Stilleben, die dabei sind, würde glänzend für die Kunsthalle passen. Dann erzählte mir Heckel Justi hätte Absichten auf eine kürzlich entstandene grosse Alpenlandschaft und würde das schöne Bild mit dem Schneeberg, das ich ursprünglich haben wollte für die Kunsthalle, wahrscheinlich hergeben. Endlich sollte man noch einmal versuchen, ob man den Zirkus, den Neumann unter der Bedingung, dass er ihn nicht verkauft, von Heckel bekam, nicht doch ergattern kann. Also schreiben Sie bitte einstweilen an Heckel wegen des Schneeberges. Er möchte das Bild, falls er es wiederbekäme, niemand versprechen, da wir grosses Interesse hätten. Ausserdem möchte

er Neumann erlauben, den Zirkus zu verkaufen, unter der Bedingung, dass es wirklich in die Mannheimer Kunsthalle kommt. Der Kunsthalle fehlt ein ganz einwandfreier später Schmid- Rottluf und ein guter später Kokoschka. Bei meinem letzten Aufenthalt ind der Halle habe ich mich noch einmal in die von uns erworbenen Jawlenskis vertieft, besonders in das Bild „ die Blüte", über dessen reiche und geheimnisvolle schönheit ich ganz ausser mir war. Ich glaube, das war ein besonders glücklicher Kauf, und wie billig! Ach ja! Erkundigen Sie sich doch bitte bei Archipenko, wie es mit unserer Figur stünde. Ich fürchte, wir bekommen Schwierigkeiten, wenn wir nicht sehr dahinter sind.

Gesundheitlich geht es mir nicht zum besten. Ich habe einen bösen Bronchialkatarrh, darf nicht ausgehen und verbringe die Hälfte des Tages im Bett. Der schreckliche Kampf mit den Franzosen ! Ich versuche mir einen Ausgang vorzustellen, der nicht gar zu trostlos ist, aber die Götter haben uns verlassen, und die Halbgötter --- Es ist schon beinahe langweilig, zu sehen wie sich alles wiederholt.

Grüssen Sie bitte die unverwüstliche Frau Kr.-F. und sagen Sie ihr, dass ich bei dem Gedanken an das Verschwinden der Farbenherrlichkeit blutige Tränen vergossen hätte, wie noch jedesmal am Ende einer gelungenen und dann doch für ewig versunkenen Ausstellung, Lesen Sie auch die letzte Nummer der Geschichtsblätter des Altert. Vereins. Sie ist sehr erbaulich, besonders in den hinten abgedruckten Besprechungen.

Hoffentlich fühlt sich Herr Berg wieder wohler. Wenn nicht, so sollte er sich unbedingt ins Bett legen und nicht eher/ wieder aufstehn als bis der Husten ganz verschwunden ist. Mit verschleppten Grippen ist nicht zu spassen.

Herzlich und dankbar Ihr

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

5. Februar 1923.

Sehr verehrter Herr Direktor !

Frau Kronberger sagt mir, dass ich morgen Dienstag-Mittag bei Jhnen zu Tische sein darf. Jch ~~k~~ komme mit Freuden, falls der Zugverkehr einigermaßen geregelt ist.

Die verbindlichsten Grüsse auch an Jhre verehrte Frau Gemahlin

Jhr sehr ergebener

Hartlaub

POSTKARTE

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t

F r a n k f u r t a/M.

Arndtstr: 18

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

16. Februar 1923.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t

F r a n k f u r t a/M.

Arndtstr: 18

Verehrter Herr Direktor !

Jch nehme an, dass Jhnen ein kleiner Situationsbericht willkommen ist. Neues ist allerdings wenig zu berichten. Die Ausstellung ist am Sonntag eröffnet worden. Sie macht sich jetzt, nachdem noch einige grössere Stücke von Geibel hinzugekommen sind, sehr gut und bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes. Freilich ist ja das Publikum nicht genügend geschult, um die intime Kammermusik einer kleinplastischen Schau mit Handzeichnungen voll zu würdigen. Wegen des Dollarsturzes fürchteich auch, dass das Verkaufsergebnis für die Bildhauer kein sehr günstiges sein wird. - Erich Heckel teilt mit, dass Justi sich noch nicht entschlossen habe, das Bild wieder frei zu geben, von dem Sie uns erzählten. Die Entscheidung wird erst im März fallen, gegebenenfalls will Heckel uns dann das Bild anbieten. Kirchhoff habe ich jetzt über die Behandlung seiner Sammlung in Berlin aufgeklärt und eine sofortige Entscheidung darüber erbeten, ob wir das Material jetzt im März bekommen können oder nicht. Falls die Ausstellung, wie ich jetzt fast vermuten muss, sich im März hier nicht einrichten lässt, dachte ich daran, den Jhnen vorgeschlagenen Plan einer Ausstellung „Babberger und sein Kreis" durchzuführen. Frau Kronberger und Dr. Strübing

7. XI. 21.

finden die Jdee auch durchaus brauchbar. Man würde im ersten Saal des westlichen Anbaues Babberger selber vorführen, dessen neueste Arbeiten ja beträchtlich genug sind, in den beiden kleinen Kabinetten Babberger-Aquarelle, sodann in den einzelnen Kojen die Schülerarbeiten, wobei die Lehrgänge in den verschiedenen Klassen veranschaulicht und gewisse Jndividualitäten auch zusammenfassend vorgestellt werden könnten. Das Ganze würde eine lebendiges Bild einer künstlerischen Erziehung und Schulbildung, die von einem immerhin energienreichen Zentrum ausstrahlt, bieten. Jm Mai wollte Dr. Strübing sodann eine Auswahl von Meisterblättern aus den Sammlungen des Schlosses im graphischen Kabinett vorführen, damit das Publikum einen Begriff davon bekommt, was dort zu holen ist. Jm Herbst würden wir dann Jhren grossen Ausstellungsplan „Kunst und Kaufmann" durchführen. Natürlich beschäftige ich mich auch mit der Frage einer wirkungsvollen und originellen Sommerausstellung. Jch habe eine ausbaufähige und erfolgversprechende Jdee, die ich Jhnen, wenn sie gereift ist, später einmal vortragen darf; indessen hängt die Durchführung resp. Weiterverfolgung der Jdee ja davon ab, wie sich die Verhältnisse nach Jhrem Weggang hier für mich gestalten. Jch habe keinen Grund mehr, in dieser Hinsicht pessimistisch in die Zukunft zu sehen, zumal ich das feste Gefühl habe, dass auch Sie in der letzten Zeit ein stärkeres Vertrauen in sich befestigt haben, dass es mir in Zusammenarbeit mit den beiden Kollegen gelingen dürfte, Kunsthalle und Freien Bund in dem Sinne weiterzuführen, der in meiner seinerzeit verlesenen Erklärung unzweideutig festgelegt ist. Aber Sie begreifen, dass ich Sommerausstellungspläne, mögen sie auch noch so sehr in der Richtung der Kunsthalle liegen, innerlich noch ein wenig wegschiebe, bis eine endgültige oder doch vorläufige Entscheidung mir die Verantwortung und Vollmacht für die bevorstehende Zeit überliefert.-

Momentan bekümmert uns die Finanzlage des Freien Bundes. Nach Aussage des Herrn Berg ist sofort eine halbe Million flüssig zu machen, das ist gerade momentan bei dem grossen Dollarsturz garnicht so einfach und ich muss fürchten, dass wir für die Hoetger-Figur, die ja sehr häufig angeboten wird,

nicht genügend herausholen. Verschiedene Angebote werden jetzt eingeholt. Solange die Abgaben der Reichsbank noch andauern, ist wohl mit ein m weiteren Fallen des Dollars zu rechnen, aber nach allgemeiner Überzeugung wird die unnatürliche Erholung der Mark nicht allzulange dauern und es wird eine neuerliche Aufwärtsbewegung des Dollars einsetzen. Darum meine ich, man sollte nach Verkauf der Hoetgerfigur (respt. der beiden Figuren) möglichst billig Dollars für den Freien Bund zu kaufen suchen, um dann bei der zu erwartenden Aufwärtsbewegung für den Bund zu profitieren. Dies alles natürlich nur für den Fall, dass wir mehr erlösen, als wir sofort an laufenden Ausgaben für den Bund begleichen müssen.

Meine Frau und ich sind immer noch in grösster Sorge wegen meiner Schwägerin, die nach der Operation dauernd zwischen Tod und Leben schwebt. Hoffentlich haben Sie Jhr Wohnungsproblem inzwischen zu einer annehmbaren Lösung gebracht und befinden sich auch sonst mit Jhrer Frau Gemahlin wohl. Es war mir eine Freude vor kurzem bei Jhnen zu Mittag weilen zu dürfen und dabei Jhr schönes Heim zu sehen.

Nehmen Sie verbindliche Grüsse

Jhres sehr ergebenen

Hartlaub

Der Oberbürgermeister

der

Hauptstadt Mannheim.

Mannheim, den 1. März 1923.

Leitung der Kunsthalle betr.

1) Herrn Dr. Hartlaub, stellvertretender Vorstand der Kunsthalle.

Der Stadtrat hat beschlossen, dass mit dem Ausscheiden des Herrn Dr. Wichert aus dem Dienst der Kunsthalle am 1. April 1923 die Stelle des Direktors vorerst unbesetzt bleiben soll. Dagegen soll die Stellvertretung des Direktors auch von diesem Zeitpunkt ab in Ihren Händen belassen und Ihnen vom 1. April ab für die Dauer der Stellvertretung der Gehaltsunterschied zwischen Ihren jetzigen Bezügen der Klasse 11 und den entsprechenden Bezügen der Klasse 12 als

Herrn

Kunsthallendirektor Dr. Wichert,

h i e r.

----

0 / 0

Funktionszulage gewährt werden. Ihre Amtsbezeichnung ist stellvertretender Direktor; sie ist in dieser Form auch bei Unterzeichnungen zu führen.

Herr Direktor Dr. Wichert ist von hier aus ersucht worden, Ihnen zu gegebener Zeit die Geschäfte der Kunsthallenleitung zu übergeben.

2) Herr Kunsthallendirektor Dr. Wichert erhält hiervon Nachricht.

(gez) Dr. Bützer

Abl. 9.

Herrn Direktor Dr Wichert

übersenden.

B

7/3 23.

zur begl.

[illegible]

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

6. April 1923

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t

F r a n k f u r t a/M.

Arndtstr: 18

Sehr verehrter Herr Direktor!

Wir hofften immer Sie in den letzten Wochen einmal hier zu sehen, auch um Jhnen unsere neue Ausstellung zu zeigen. Da ich aber wahrscheinlich Ende nächster Woche auf eine Dienstreise gehe, möchte ich der Sicherheit halber, um keine weitere Zeit zu verlieren, Jhnen mitteilen, dass ich nunmehr im Auftrag der Stadtgemeinde mich mit Herrn Archipenko wegen Jhrer Bildnisbüste in Verbindung gesetzt habe. Archipenko ist mit Freuden bereit, die Arbeit zu übernehmen. Jch habe ihm angedeutet, es bestünde vielleicht die Möglichkeit für ihn, eine zeitlang bei Jhnen zu wohnen, um die nötigen Vorarbeiten zu machen. Jch muss nun der Kunsthallekommission endgültig Bescheid erteilen, und brauche dazu vor allem Jhr Einverständnis, dass die Büste tatsächlich von Archipenko gemacht werden darf, und dass die Herstellung innerhalb der allernächsten Monate geschehen kann, denn Archipenko will in etwa 8 Wochen nach Amerika fahren. Sobald ich Jhre Zustimmung habe,x werde ich die Kommission zusammenbitten, die Preisforderung Archipenkos mitteilen und einen endgültigen Beschluss herbeiführen. Wollen Sie einmal selbst an Archipenko

x möglichst auch die Einladung für A. (zum Wohnen)!

schreiben und ihm eine Einladung nach Frankfurt in Aussicht stellen ? Seine Adresse ist Berlin W, Kurfürstenstr: 126.

Noch eine Frage : haben Sie jetzt wohl den Einleitungstext zu der Seemannmappe geschrieben oder wie soll es damit werden ?

Mit unserer Ausstellung haben wir hier einen schönen Erfolg gehabt. Vorgestern habe ich den Stadtrat hindurchgeführt und heute kommt die Sammlervereinigung. Noch eine grosse Reihe anderer Führungen sind angesagt. Jch glaube, dass ich mit dieser Ausstellung einen nicht ungünstigen Auftakt zu meiner neuen Tätigkeit gegeben habe. Momentan sind wir mitten in den Vorbereitungen der grossen Sommerausstellung.

Wie ich kürzlich in Frankfurt hörte, haben Sie nun doch das schwierige und schöne Amt des Leiters der Kunstgewerbeschule übernommen. Falls diese Jnformation richtig ist, empfangen Sie meinen ergebensten und aufrichtigsten Glückwunsch zu diesem Entschluss. Jch muss gestehen, dass mir der Gedanke, Sie wieder in einer führenden Stellung zu wissen, die Jhren schöpferischen Kräften neue reiche Möglichkeiten eröffnet, sehr wohl getan hat. Hoffentlich sehe ich Sie, wenn nicht hier, so doch bei der Eröffnung der Frankfurter Messe.

Jndem ich Sie bitte, mich Jhrer verehrten Frau Gemahlin bestens empfehlen zu wollen, bin ich mit vielen Grüssen

Jhr

getreu ergebener

Hartlaub

mit der Schaffung einer Büste beauftragen. Es ist mir ein sehr lieber Gedanke, wenigstens in effigie bei dem bleiben zu können, was ich als vorläufig wesentlichstes und möglicherweise einziges Ergebnis meines Daseins betrachte.

Leider bin ich auch diesmal nicht in der Lage gewesen, mich, wie es sich gehört, auf dem Rathaus persönlich zu verabschieden. Es soll aber bald geschehen. Die Kunsthalle mit der neuen Ausstellung hat mir ausnehmend gut gefallen. Durchaus vorbehaltlos stelle ich fest, daß in manchen Fällen, vielleicht auch in dem unserigen, ein Wechsel des Mannes am Schaltbrett, dem Werke zum Segen gereicht. Es muss sich einer nur mit dem Muster, das dem angefangenen Teppich als Vorlage gedient hat, ganz vertraut gemacht haben.

Wir erwarten Sie - und Frau Kronberger - zur Messe.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Wichert

Frankfurt/Main
Arndtstr. 18
14. 4. 23.

Lieber Dr. Hartlaub!

Ihren freundlichen Brief vom 6. 4. habe ich bei Gelegenheit meines jüngsten Aufenthalts in Mannheim ja schon beantwortet. Ich will es Ihnen aber gern auch noch einmal schriftlich mitteilen, daß ich mich freuen würde, von einem Meister wie Archipenko verewigt zu werden, vorausgesetzt, daß sich der Künstler entschliessen kann, eine Formgebung anzuwenden, die wirklich geeignet ist, mein Andenken in der Bevölkerung wachzuhalten. Aber Wünsche dieser Art kann ich ihm ja selber während der Arbeit nahelegen. Ich werde ihm heute noch schreiben. Er kann bei uns wohnen und seine schöne Frau auch, wenn sie will.

Übrigens ist für die Stadt bei der ganzen Sache gar kein Risiko. Ein interessantes, der Kunsthalle würdiges Werk kommt sicher zu Stande, hat es nicht die von meinen Freunden und von mir selbst gewünschte Ähnlichkeit, so würde ich selbst ~~gern~~ unter Umständen noch einen anderen Künstler

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

den 12. April 1923

Verehrtester Herr Direktor ! Sie waren mehrfach so liebenswürdig mir zu sagen, dass ich bei einem kurzen Frankfurter Aufenthalt bei Jhnen absteigen dürfe. Nun bin ich am kommenden Montag in Frankfurt, d. h. ich treffe 10 Uhr 30 morgens in Frankfurt ein. Am Dienstag früh muss ich weiter fahren nach Berlin. Könnte ich für den Montagabend bei Jhnen unterschlüpfen ? Bitte schreiben Sie mir ganz offen, ob es Jhnen passt Passt es nicht, will ich nämlich meine Frankfurter Fahrt aufheben, da man ja nirgends sonst Unterkunft finden wird.

Einer freundlichen Benachrichtigung entgegensehend bin ich mit verbindlichen Empfehlungen auch an Jhre verehrte Frau Gemahlin

Jhr ergebenster

Hartlaub

Gebeten zu kom-
men und die Nach-
zügler bei mir zu
nehmen. Kann kaum.
[illegible] aber auch [illegible]
[illegible] Kann [illegible]
nehmen.

POSTKARTE

Mannheim 12.4.23.8-9 N

Herrn

Direktor Dr. Wichert

Frankfurt a/M.

Arndtstr 18

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

30. Mai 1923

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t

F r a n k f u r t a/M.

Arndtstr: 18

Verehrtester Herr Dr. Wichert !

Jch hätte Jhnen gern schon heute die Bronze gebracht respt. bringen lassen, da ich selbst wegen der Ausstellungsvorbereitung keinen Tag abkömmlich bin. Aber soeben telefonierte mir Herr Präsident Lenel, dass bis zur Erledigung der Angelegenheit wohl noch einige Tage vergehen werden. Da Archipenko inzwischen doch abgereist sein wird, kommt es ja nun auch, so wie ich sehe, auf ein paar Tage früher oder später nicht mehr an. Jch freue mich ausserordentlich, dass die Büste, wie mir auch Herr Waldschütz bestätigte, allen Erwartungen genügt und dass sie auch den breiteren Kreisen der Bevölkerung eingänglich sein wird. So hat doch die Gleichung Wichert-Archipenko gestimmt , wie ich es nicht anders voraussah !

Übrigend hat mich Herr Archipenko in der geschäftlichen Behandlung der Angelegenheit in eine äusserst schwierige Lage versetzt, aus der nur eigentlich Sie die Kunsthalle befreien können. Wie Sie wissen, hatte der Künstler eine Million für die Büste verlangt. Dieser Betrag ist von der Stadt auch bewilligt und an die Bank des Herrn Archipenko seinerzeit überwiesen worden. Nun kam

aber der Künstler auf der Durchreise nach Frankfurt hier in Mannheim vorbei, um mich durch die schöne Maske seiner Frau wissen zu lassen, dass er an dem vereinbarten Preis nicht festhalten könne, sondern die eine Million nur für die künstlerische Arbeit, nicht für den Gipsabguss, den Bronzeguss und seine sonstigen Unkosten einrechnen könne. Dieses nur bei einem ziemlich ahnungslosen Künstler verzeihliche Geschäftsgebahren setzte mich natürlich in die grösste Verlegenheit, doch wollte ich die Ausführung der Büste auf keinen Fall wieder in Frage gestellt wissen. Jch habe daher Herrn Archipenko gebeten, auf alle Fälle die Arbeit in Frankfurt zu beginnen, und durchblicken lassen, dass ich bemüht sein würde, das Geld von privater Seite zu beschaffen. Der Stadt kann ich natürlich mit einer Nachforderung nicht kommen. Von hiesiger privater Seite ist bereits die Bronze in Aussicht gestellt, aber die übrigen Unkosten für Gips, Guss und Reise sind ungedeckt. Jch habe die zuversichtliche Hoffnung, dass Sie hier hilfreich einspringen werden ! Sonst wüsste ich wirklich nicht, wie wir uns aus der Klemme helfen sollen. Jch wäre Jhnen dankbar, wenn Sie mir ein Wort der Beruhigung zukommen lassen wollten. Hoffentlich kann ich selbst recht bald herüber fahren, um die Büste zu besichtigen. Die Bronze wird voraussichtlich von einem unserer Leute gebracht werden, der gleichzeitig vom Völkerkundemuseum noch ein grosses Objekt mitbringen soll, welches ich persönlich doch nicht schleppen könnte. Hoffentlich geht es Jhnen und Jhrer Frau Gemahlin gut, ich selber bin sehr aufgemuntert und gestrafft durch die produktive Ausstellungsarbeit, die gewisse Anlagen in mir stärker frei macht, als das früher möglich sein konnte.

Nehmen Sie verbindlichste Grüsse

Jhres getreu ergebenen

Hartlaub

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

8. Mai 1923.

Herrn

Direktor Dr. Wichert

Frankfurt a/M.

Arndtstr: 18

Sehr verehrter Herr Direktor !

Jnzwischen wird Jhnen Archipenko geschrieben haben, dass er am 16. Mai gerne zu Jhnen käme, um mit der Herstellung Jhrer Büste zu beginnen. Es eilt sehr, denn Archipenko reist soviel ich weiss demnächst nach Amerika. Jch möchte auch die Angelegenheit äusserst gern endlich einmal zur Erledigung bringen und bin nicht eher ruhig, als bis die Büste hier in der Kunsthalle steht. Frau Kronberger sagt mir, dass Sie am 20. auf Reisen gehen wollten. Das würde nun wieder mit Archipenkos Absichten kollidieren. Hoffentlich lässt sich da ein Ausweg finden.

Jm Kunsthallenrat ist grundsätzlich beschlossen worden, dass Archipenko mit der Herstellung Jhrer Büste betraut werden soll und ich hatte das Herrn Archipenko auch mitgeteilt, nur die Geldbeschaffung macht noch Schwierigkeit, da der neue Voranschlag ja noch nicht bewilligt worden ist. Archipenko verlangt, wenn sofort bar bezahlt wird, nur eine Million Mark und ausserdem 20 - 25 Kilo Bronze. Die ~~Stiftung~~ Bronce wird hier durch Stiftung beschafft werden. Falls sich dies als unmöglich erweist, lassen wir Vorhandenes einschmelzen.

Die eine Million ist im Augenblick nicht flüssig, sondern wird erst durch einen Verkauf beschafft werden müssen. Diesen Verkauf will ich in den nächsten Wochen vorbereiten und der Kommisson vorschlagen, die ja in diesen Dingen unendlich umständlich und erschwerend operiert. Die eine Million muss aber sofort bezahlt werden , sonst will Archipenko sich nicht an die Arbeit machen, was man ihm umsoweniger verdanken kann, als seine Forderung äusserst bescheiden ist. Sie sehen schon, verehrter Herr Direktor, worauf ich hinaus will. Wäre es Jhnen möglich, diese Million vorzuschießen, d.h. sofort auf das Konto Archipenkos bei der Diskonto Gesellschaft, Unter den Linden 35 Abt. W st be Nr. 2491 einzuzahlen. Sie haben mir selbst ja schon angedeutet, dass Sie bereit sein würden, die finanzielle Seite der Angelegenheit auf diese oder ähnliche Weise zu erleichtern. Jch könnte das Geld ja auch anderweitig beschaffen, aber mir scheint der vorgeschlagene Weg der einfachste und direkteste zu sein. Er kann höchstens für denjenigen etwas Ungewöhnliches an sich haben, der die hiesigen Verhältnisse nicht übersieht und von der unglaublichen Schwerfälligkeit des Apparats nichts weiss. Bitte teilen Sie Archipenko zugleich mit der Übersendung des Geldes mit, dass Sie den Betrag für uns vorgeschossen haben. Binnen vier Wochen hoffe ich die Million durch einen entsprechenden Verkauf beschafft zu haben.

Nehmen Sie mir bitte dieses etwas „direkte" Verfahren nicht übel, es entspringt dem herzlichen Wunsche, die Sache zu einem guten und würdigen Ende zu bringen, ohne am Jnstanzenweg zu erlahmen. Auf alle Fälle schreiben Sie mir bitte doch gütigst sofort, ob Sie meinen Vorschlag akzeptieren und wann Archipenko mit der Arbeit beginnt. Er müsste mir dann noch schreiben, wohin die Bronze gebracht werden soll.

Wir haben jetzt alle Hände voll zu tun mit der Ausstellung „Primitive Kunst" . Wenn nur nicht die vielen entsetzlichen kleinen Hemmungen und Fährnisse sich häuften !

Bitte empfehlen Sie mich Jhrer verehrten Frau Gemahlin und nehmen Sie selbst die verbindlichsten Grüsse

Jhres ergebenen

Hartlaub

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

12. Juni 1923.

Herrn

Direktor Dr. W i c h e r t

F r a n k f u r t a/M.

Verehrtester Herr Direktor !

So, nun wäre die Ausstellung im Wesentlichen fertig und ich hoffe nun, dass Sie recht bald herüberkommen und sich dieses Werk betrachten. Vielleicht verabreden Sie mit Herrn Berg, wann Sie kommen werden. Vom Montag bis Mittwoch bin ich wahrscheinlich in Bremen.

Die Büste finde ich,nach der Photographie zu urteilen, so erschütternd stark, dass kein Wort zu hoch gegriffen ist. Jch gratuliere der Kunsthalle zu diesem Besitz und Jhnen zu diesem kongenialen Ausdruck Jhres Wesens. Freilich ist mehr die melancholische Seite getroffen, aber man kann eine Landschaft nur bei Sonnen-oder beim Mondenschein malen. Jn den allernächsten Tagen wird Jhnen die Bronze gebracht, 17 kg. habe ich aufgetrieben, hoffentlich genügt das. Jch danke Jhnen sehr dafür, dass Sie Archipenko von seinen unbilligen Nachforderungen abbringen wollen, ja zur Not selber hilfreich einzuspringen gedenken. Jhre Mitteilungen über den Verlauf des Archipenkobesuches im übrigen hatten ja etwas Tragikomisches an sich ! Jch war aber darauf gefaßt , dass dieses seltsame Zwiegespann etwas unregelmässige Furchen hinterlassen würde. Gut dass nun alles vorbei ist. Hoffentlich wird der Guss nun bald vollzogen.

7. XI. 21.

Jn der Erwartung Sie recht bald hier zu sehen und mit besten Wünschen, besonders auch für das Wohlergehen Jhrer Frau Gemahlin bin ich

Jhr getreu ergebener

Hartlaub

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

den 5. Juli 1923.

Herrn

Direktor. Dr. Fritz W i c h e r t

F r a n k f u r t .a.M

Sehr verehrter Herr Direktor ! -

Unser Telegramm wird Sie davon überzeugt haben, dass wir mit freudiger Teilnahme die gute Familienbotschaft aufgenommen haben, von der Sie uns in Ihrer freundlichen Zuschrift Kunde gaben. Hoffentlich geht es Ihrer verehrten Frau Gemahlin weiterhin gut , ebenso wie der neuen Stammhalterin.

Da der Eingriff der Franzosen die Reise von Frankfurt nach Mannheim recht umständlich gestaltet und ausserdem hier alles in die Ferien gegangen ist, nehme ich eigentlich nicht an, dass Sie in nächster Zeit nach Mannheim kommen werden, so gerne ich Ihnen persönlich noch vor Antritt meines Urlaubs die Ausstellung gezeigt hätte. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen, das schöne, seit geraumer Zeit fertiggestellte Werk unserer lieben Frau Jo - ich denke an meine seinerzeit gehaltene Ansprache, die Sie sich gerne im Wortlaut aufbewahren wollten - nun nicht mehr hier zurückzuhalten, sondern Ihnen zu übersenden. Ich glaube, Sie werden auch das Gefühl haben, dass es gut ist, mit der gewiss ja sinnbildlich bedeutsamen Handlung einer solchen „ Schlußsteinsetzung " nicht mehr zuzuwarten.

Hier geht alles normal und nach Wunsch. Unsere Ausstellung - neuerdings noch durch wertvolle Ergänzungen bereichert- hat hier durchgehende Anerkennung gefunden und meine Position wie ich glaube, wesentlich

gestärkt. Im Frühherbst plane ich eine Gemälde-Ausstellung, in der der neue Wirklichkeitssinn , wie er etwa in unserm Davringhausen sich zeigt, dargestellt werden soll. Zu Weihnachten und Neujahr folgt dann eine Ausstellung „ Kalender-Kunst." .- Ein neues und vielversprechendes Thema, wie ich glaube, welches Neuestes und Ältestes verknüpft. Zum Februar soll dann eine Ausstellung „ Romantischer Landschafts - und Porträtmalerei " folgen und im Frühling werden wir hoffentlich die lange vorbereitete Schau „ Kunst und Kaufmann "verwirklichen können.

Momentan habe ich im Schloß (Rittersaal) zugunsten der freien Bundeskasse 2"Collegia musica " in Arbeit, die wesentlich mit Hilfe Prof. Dr. Theodor Kroyers (H.'bg) und seines musikhistorischen Seminars erfolgen. Vorigen Samstag hatten wir wundervolle mittelalterliche Musik, übermorgen kommt Musik der Barockzeit. Sie ersehen aus allem, dass wir in Mannheim nicht schlafen, trotzdem ~~uns~~ der äussere Feind vor den Toren steht und der noch schlimmere innere Feind uns mit seiner allgemeinen seelischen Kapitulation noch näher bedroht.

Frau Kronbergers schönes Werk geht Ihnen in diesen Tagen also zu.

Mit den verbindlichsten Grüssen, auch an Ihre verehrte Gattin, bin ich

Ihr ergebenster

Hartlaub

P.S. Noch ein Wort wegen der Archipenko Sache. Nachdem die F. das erste Mal die Bronze geschnappt haben, ist es jetzt gelungen, ein zweites Mal Material zusammenzubekommen, das heute oder spätestens morgen in die Kunsthalle gebracht werden soll, und das ich Ihnen dann gleich nach Frankfurt

in die neue Mainzerstrasse 47 herüberschaffen lasse. Hoffentlich sind es nur ganze 25 Kilo, vielleicht könnten Sie sonst den Rest in Frankfurt erhalten. Ich selber kann eine grössere Stiftung nicht herausbekommen. Leider hat nämlich Archipenko seinerzeit nur v. 15/20 Kilo gesprochen. -

Nun schreibt mir eben Archipenko aus Bad Homburg er werde die Rechnung für den Guss zur gegebenen Zeit an die Kunsthalle schicken. Wie ich ihm aber schon schrieb, habe ich keinerlei Mittel, um diese Rechnung zu begleichen. Zwischen A. und der Kunsthalle war seinerzeit nur ein Gesamthonorar von einer Million (das längst bezahlt ist) und die Stellung der Bronze vereinbart worden, mehr nicht. Bei der Durchreise nach Frankfurt wollten allerdings A. und die shöne Maske noch mehr von mir erpressen. Ich konnte ihn aber nur meines guten Willens in dieser Hinsicht versichern, aber keinerlei bindende Zusage machen. Woher soll ich schliesslich das Geld beschaffen? Ich bitte Sie herzlichst, sehr verehrter Herr Direktor, mit Archipenko Ihrerseits eine Regelung herbeizuführen, in der Sie ihn entweder zum Verzicht auf alle Nachforderungen bewegen, (erhat ja in Frankfurt genug durch Ihre vermittlung verdient) oder indem Sie aus Ihrer eigenen Tasche den Guss u.s.w.bezahlen.Eben telefoniert man mir, daß doch 25 Kilo Bronze zusammenkommen, sodass also dieser Punkt erledigt ist. Archipenko habe ich gebeten, also auf alle Fälle keine Rechnungen für den Guss und sonstige Nebenunkosten zu schicken, da wir uns dazu nicht verpflichtet hätten, und auch keine Möglichkeit zur Beschaffung der Mittel sähen. Nochmals bitte ich Sie, sehr verehrter Herr Direktor , um Hilfe, damit wir endlich die schöne Büste in Bronze bei uns aufstellen können.

D.O.

Also die Bronce und Jo's Schreib-Werk werden Montag gebracht!

[illegible] am 18. Juli 23

Verehrter Dr. Hartlaub!

Sie haben mit der Hergabe des schönsten Landschafts-bildes von Trübner, das wir besassen, und einem Verkauf aus der Reiss Hasselbach'schen [?] Stahlbilder [?] bewiesen, dass Ihr Ungestüm, meine Leitung zu verbessern, grösser ist, als die Liebe zu Ihrem Vorgänger und die Ehrfurcht vor seinem Werk. Das in noch nicht 3 Monaten nach meinem Abgang! Lassen Sie doch bitte mein Werk noch ein paar Jahre unangetastet. Wenn Sie mit dem Umbau fortfahren, möchte ich mich wenigstens gegen die Ausstellung meiner Büste verwahren. Sie würde auf eine immer grösser werdende Fälschung der geschichtlichen Tatsachen hinauslaufen, denn wer erzählt den Menschen, welche von mir gekauften alten Meisterwerke Ihrem Verbesserungsdrang geopfert wurden. Ich hatte Ihnen auf Ihre feierlichen Treuegelöbnisse hin in Selbstlosigkeit vertraut. Die Lage freizugeben [?], graust Ihnen nicht vor der Verwünschung eines Mannes, der sein Lebenswerk einem andern anvertraut hat und der nun plötzlich zu erkennen glaubt, dass er betrogen wurde?

Dagegen ist Ihre Haltung ein großer Fehler.
Sie unterschätzen die Naturalisten, die Klassiker
sind, und überschätzen romantische Moden.
Aber selbst, wenn die Forderung der Zeit
die Sammlung sehr verbessern würde, so
hätten Sie eine andere Lösung finden müssen.
Der Preis ist zu hoch. Für diesen Preis
hätten Sie zwei sehr gute haben
können. Der Kunsthandel triumphiert.

Fahren Sie nur fort auf diesem
~~[illegible]~~ Wege. Sie werden auch einmal
einen Nachfolger bekommen, und dann
wünsche ich Ihnen, aus der Tiefe mei-
nes erwärmten Gefühls, daß er Ihre
Leistung mit derselben Grausamkeit (und
wenn möglich auch vor Ihren Augen) auslöscht,
wie Sie es mit der meinigen zu tun
begonnen haben.

Ihr erg. Fritz Wichert

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

21. Juli 23

Verehrter Herr Direktor Wichert. Sie verkennen meine Absichten gründlich. Zunächst ein paar sachliche Aufklärungen. Das Stilleben von Slevogt habe ich zwangsweise verkaufen müssen. Beklagen Sie sich bei Hebel, nicht bei mir. Ich hatte ein schönes Böcklin-Portrait hier, gemalt wie ein Holbein, geeignet als Gegenstück zu unserem Thoma Portrait. Ich liess es zurückgehen, weil ich keine Möglichkeit der Erwerbung sah und weil mir das Modell auf die Dauer zu spröde erschien. Das Bild ist von Hebel, gegen ausdrückliche Warnung und Weisung, ungenügend verpackt worden. es kam zerbrochen in Basel an. Perls klagte auf Abnahme. Die Kommission prüfte die Rechtslage, wobei Hebel nur knapp einem Disziplinarverfahren entging. Man beschloss es nicht auf einen Prozess ankommen zu lassen. Der Böcklin ist etwa 6000 Schweizer Franken wert, knapp gerechnet. Als einziger Gegenwert kam das kleine Slevogt Stilleben in Frage (Schreyer ist zu kostbar und ausserdem Aberle-Stiftung; alles andere ist ebenfalls durch Stiftung belastet). Wir haben dieses Bild mit der Pfalzserie ziemlich billig bekommen; es scheint mir von unseren Slevogts das entbehrlichste zu sein. Sie selbst haben bei der Erwerbung der Pfalzserie auf die Möglichkeit der Wiederveräusserung des einen oder anderen Stückes hingewiesen. Dasselbe gilt von der Stift Neuburg Reihe Trübners!

Also den Slevogt Verkauf geschah durchaus gegen meinen Willen; ich kann ihn dennoch nicht so tief bedauern, wie Sie, denn das Verschwinden dieses Bildes ändert das Gesicht Ihrer Galerie kaum, während die Böcklin-Erwerbung (der Sprung ist glänzend von Schenk restauriert) die Samm-

7. XI. 21.

ung organisch bereichert.

Ähnliches gilt von der Haidererwerbung. Es handelt sich um ein grosses prachtvolles Bild, Galeriestück im eigentlichsten Sinne. Abbildung im Cicerone Heft, Juli 1923. Prachtvolle Ergänzung zu unserer Thoma Sammlung. Ich habe mich vorher genau nach Haider- und Trübnerpreisen erkundigt und halte den Tausch für durchaus normal. Von unserer Stiftsstiftung hier halte ich die Rosenhecke-Landschaft für das entbehrlichste Bild. Trübner bleibt mit allen Perioden gleich gut vertreten, Haider gibt einen neuen Klang.

Ich bin nicht so wahnsinnig, Ihre Leistung „verbessern" zu wollen. Ich halte das für unmöglich. Nur ausbauen will ich sie. Wollen Sie mir das verwehren, wollen Sie mich zur Stagnation, zum ewigen Stillstand verurteilen? Geld ist nicht da; Tausch ist die einzige Erwerbungsgelegenheit. Ich gebe Ihnen hiermit aufrichtig mein Programm:

Erwerben möchte ich für die Galerie: Menzel, Böcklin, Leibl, Marees, C. D. Friedrich, Corinth (Stilleben und Landschaft), Blechen, van Gogh (Landschaft!) etc; kurz, ich möchte hier die ganz grossen Namen und Werke, die an dem von Ihnen geschaffenen Bild deutscher und französischer Meisterkunst des 19. Jahrhunderts noch fehlen, langsam einkaufen.

Abgeben zu Tauschzwecken würde ich unter Umständen noch: Corinth, Bildnis Gerhard Hauptmann, Schuch (falls frei zu bekommen), v. Gogh Stilleben (wenn eine grosse Landschaft v. van Gogh zu bekommen ist) Sonst nur noch Bilder aus dem Umgang, der Oberlichtsäle und dem Depot. Von Modernen eventuell Beckmann, [illegible], und Moll, grosses Stilleben. Sonst

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

Bogen 2

habe ich im Augenblick nichts Tauschbares.

Umgruppieren möchte ich die ganze Galerie, wenn der Kunstverein heraus ist, in folgender Weise: In den ehemaligen Kunstverein die besten alten Schlossbilder und unsere Bilder bis ca 1820 (Biedermeier). Rechter oberer Flügel bleibt so wie er ist: Meisterwerke des 19. Jahrhunderts, wie Wichert sie gesammelt hat. Nur Kokoschka und die kleinen Expressionisten sollten herunter ins Erdgeschoss. Im Erdgeschoss wollte ich dann Ihre drei Säle völlig unangetastet lassen und in die vorderen Räume (wo jetzt die Biedermeiergruppe hängt) den Rest der Expressionisten bringen. — Voilà.

Dass Ihr Brief kommen würde, aus einem Temperamentsausbruch heraus all die Lava-Massen aufgespeicherter Kränkungen auf mich speiend, — darauf war ich gefasst. Aber ich weiss auch, dass hinter der Leidenschaft bei Ihnen (die ich fürchte) die Sachlichkeit wartet (die ich ehre). Sie selber werden nicht immer so denken, wie gestern und heute. Sie werden zugeben, dass Sie selber über kurz oder lang gewisse Trübner und Slevogt wieder abgestossen hätten um gewisser notwendiger Ergänzungen willen, die in der grossen klassischen Richtung liegen. (Haider = romantische Mode? Wieso denn? Wer kauft denn heute Haider und Bürklein? Ich glaube eher, wir leben

7. XI. 21.

heute eine Slevogt-Mode und eine Corinth-Walder-
see Mode! Ich für meinen Teil liebe beide: Beider
und Slevogts) — —
Sie werden vielleicht noch einmal erkennen, dass Sie
eigentlich nur einen einzigen wirklichen Schüler haben,
nämlich mich. Wenn Sie sich die Mühe nehmen,
unsere neue Ausstellung zu besuchen, so wäre
das vielleicht der erste Schritt auf dem Wege zu dieser
Einsicht. Das Leben des Freien Bundes in den nächsten
Jahren wird es Ihnen nicht weniger beweisen. Ich habe
von meinem Vorgänger gelernt: nicht aus „Liebe"
(dazu taten Sie mir zuviel Böses an), wohl aber aus
Ehrfurcht vor der unzweifelhaften Gegebenheit des Werkes.
Dieses Werk habe ich in mich eingesogen. Es zu leug-
nen hiesse soviel als mich selber verraten.

In diesem Bewusstsein

bleibe ich Ihr getreu ergebener

Hartlaub

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

23. Juli 23

Sehr geehrter Herr Doktor Wichert.

Der Oberbürgermeister legt mir Ihren an ihn gerichteten Brief zur Rückäusserung vor. Ohne sich hinreichend zu informieren, ohne vorher von mir Aufschluss erlangt zu haben, lassen Sie sich zu der unkollegialsten unsachlichsten aller denkbaren Handlungen hinreissen: mich auf Ihr Halbwissen hin hinter meinem Rücken beim Kunsthallenrat zu verklagen, ja sogar mit Veröffentlichung in der Presse zu drohen! Ich glaube kaum, dass Sie mir durch Ihren völlig unüberlegten Seitenangriff schaden werden: der Kunsthallenrat hat den Böcklinerwerb einstimmig, den Trübnerankauf gegen eine einzige Stimme gutgeheissen; ausserdem kennt man Ihre affektvolle Spontaneität und ist nachgerade an Ihre fast hassvollen Anfeindungen gegen meine Person gewöhnt. Ob Sie sich wirklich in der Öffentlichkeit und in Kollegenkreisen durch das angedrohte Verfahren nützen würden, wage ich zu bezweifeln. Nicht ganz so wehrlos, wie ehemals, stehe ich Ihnen heute gegenüber. Tun Sie also, was Sie nicht lassen können.

Schade: ich hatte mir fest eingebildet, zwischen Ihnen und mir würde in Zukunft alles gut sein. Jeden Tag, den ich hier in der Kunsthalle verbringe, fühle ich tiefer die innere Verpflichtung gegen Ihr Werk und den heiligen Sinn der Nachfolge. Jeden Tag reift in meinem Innern

7. XI. 21.

die Ehrfurcht vor Ihrer Sache über die persönlichen Gefühle und Erinnerungen an alles das, was Sie mir an unsagbarer Kränkung im Laufe der Jahre antaten. Persönlich betrachte ich mich nicht als Ihren Freund (und ich begebe die Hoffnung darauf heute endgültig); sachlich fühle ich mich in vielen Dingen als Ihren Schüler.

Sie aber fahren fort in blinden Zorn, aller kollegialen und menschlichen Rücksicht bar, wider mich zu rasen. Doch auch dies hat sein Gutes: man wird abgeklärter und immer ruhiger.

Sachlich habe ich Ihnen vorgestern alles Wesentliche gesagt. Heute nur noch die Mitteilung, dass es sich nicht um das Tor vom Stift Neuburg handelt (welches ich immer so liebte), auch nicht um den Hof mit dem Brünnlein, sondern um den m. E. entzückenderen Garten mit der Rosenhecke. Dass Caspari dabei ein gewisses Geschäft gemacht hat, war uns völlig klar (woher käme ihm sonst an Tausch?). Für uns im Rahmen der Sammlung ist m. E. ein unbedingtes künstlerisches Gewinn zu buchen. Und das allein ist für mich entscheidend.

Kommen Sie selbst nach Mannheim und sehen Sie sich an, wie ich den Böcklin und den Haider in den Rahmen der Sammlung eingefügt habe. Sehen Sie sich den Raum mit Thoma, Böcklin, Haider, Schuch und den anderen Raum mit Corinth, Slevogt und Liebermann an! Ich bin keineswegs mit Ihnen der

Bogen 2

in Ihrem vorletzten Brief geäusserten Ansicht, es sei in meinem Falle möglich, dass der erfolgte Wechsel des Mannes an Steuer dem Instituts von direktem Vorteil würde, aber ich glaube, dass der neue Steuermann sich noch nicht als ebenbürtiger Nachfolger erwiesen hat. Die Galerie hat mehr gewonnen als sie verloren hat. Und der Gewinn bedeutet keine Abweichung von Ihrem einmal gegebenen Sammlungsziel! Die Galerie wirkt heute mit einem Heisiger und einem (wenn auch wider Willen erworbenen, so doch überraschend reinen und strengen) Böcklin mehr und einem Bilde von Trübner und Slevogt weniger: organischer, geschlossener als je. Notfalls werde ich das dem Kunsthallerat und der Mannheimer Öffentlichkeit zu zeigen haben. —

Ich hoffe aber noch immer, dass Sie gewisse Teile Ihres Briefes an den O.B. zurücknehmen, dass Sie mindestens nicht darauf bestehen werden, ihn dem Kunsthallerat (oder gar an die Öffentlichkeit zu geben) vorzulegen! Das Schauspiel möchte ich Ihnen und mir ersparen – und was würde dabei herauskommen?!

Zum Schluss noch ein Wort. Jedes Missverständnis, jede Verstimmung hätte sich vermeiden lassen, wenn Sie sich in letzter Zeit hier in Mannheim einmal gezeigt hätten. Aber Sie haben sich ja so gänzlich

von uns zurückgezogen, dass Sie nicht einmal sich unsere Ausstellung angesehen haben! Diesen hätte ich bei Gelegenheit eines Besuches mit Ihnen meinen Sammlungsplan durchgesprochen. Ihren Rat und Ihre Warnungen hätte ich gewiss nicht in den ~~Wind~~ Wind geschlagen. Aber Sie ziehen sich von allem zurück und wundern sich dann, wenn etwas wider Ihre Erwartungen geschieht.

Glauben Sie, dass mir Ihr Rat nicht wichtig ist? Dann lassen Sie sich sagen, dass ich ein Mensch von einer fast unzweifelhaften Objektivität bin, einer Fähigkeit zur Objektivität, die genau so stark ist, wie meine Qualität zu Zorn und Hass gering ist. Vielleicht ist das Schwäche. Es liegt an Ihnen, von dieser Schwäche zu profitieren.

Ihr

Hartlaub

Dr. Wichert

Frankfurt/Main . Arndtstr. 18

2. 6. 23.

Herrn Direktor

Dr. H a r t l a u b

M a n n h e i m

Städt. Kunsthalle

Lieber Doktor Hartlaub!

Ihren Brief vom 30. 5. habe ich heute bei der Rückkehr von einer Reise nach München und Oberbayern erhalten. Machen Sie sich bitte keine Sorge wegen der nachträglich von Archipenko vorgebrachten Forderungen. Wenn nötig werde ich sie übernehmen, aber ich weiß, daß es nicht nötig sein wird. Oder aber dieser Mann müßte dermaßen verhängnisvoll von der „schönen Maske" abhängig sein, daß ihm jedes Gefühl für Anstand abhanden gekommen ist. Wir haben mit den beiden Herrschaften wunderliche Erfahrungen gemacht. 15 Tage sind sie bei uns gewesen. Während Er sich wie ein unbeholfenes Kind aufführte, hat sie unser Haus als Hotel betrachtet, das Personal bis zur Erschöpfung in Anspruch genommen und unsere Handtücher verdorben, indem sie damit jeden Tag die Schminke von ihrem Gesicht genommen hat. Schließlich wurden wir Beide so nervös, daß ich das Ende der Gastfreundschaft erzwungen hätte, wenn es nicht endlich von selbst gekommen wäre. Trotzdem habe ich Archipenko, weil ich ihn wirklich für einen Künstler und Meister halte drei große Auftäge verschafft, für die er im Ganzen 4400 ([illegible] ~~elf~~hundert Dollar) erhält. Rechnen Sie nur aus, was das heißt, und Sie werden verstehen, wenn ich sage, daß er auf die Ersetzung der Reisekosten verzichten wird. Es ist ein Jammer, daß anständige Künstler immer solche Vampyre als Frauen haben. Von allen diesen Blutigeln ist die „schöne Maske"

schauerlichste Exemplar. Jetzt wissen Sie, was ich und besonders meine liebe Frau für diese Büste ausgestanden haben. Was das Kunstwerk selber anbelangt, so macht mich die Begeisterung der Banausen etwas stutzig. Zum mindesten finde ich, daß er das Trübe meiner Natur zu sehr betont hat. Eine solche Verzweiflung, wie sie aus dieser Büste spricht, hat wohl zu Zeiten in mir gewütet, ist aber nicht daß Wesen meines Wesens. Na, genug davon. Ich lege Photographien bei, ~~die Sie mir gelegentlich~~ zurücksenden wollen.

Archipenko kommt am 16. 6. wieder nach Frankfurt, um noch zwei der hier ergatterten Aufträge auszuführen. Dann wird er den Guß meiner Büste revidieren und möglicherweise noch eine freie Fassung probieren. Die Art seines Schaffens ist wunderbar. Ich wollte, man hätte den Mann einmal ohne das saugende Geschäftstier. Aber das wird sich nicht begeben.

Nun leben Sie wohl. Ich freue mich, daß Sie vorwärts kommen, und daß die Selbständigkeit Ihnen im guten Sinn Entfesselung gebracht hat. Grüßen sie die treue Jo: von allen meinen Hinterlassenschaften vielleicht die beste. Sobald die Ausstellung fertig ist, bitte mich und Swarzenski einzuladen. Wir wollen uns dann Ihr Werk zusammen betrachten.

Ihr alter Tyrann

Warum kommt Herr Berg nicht einmal herüber? Er wird noch so lange fackeln, bis unsere Herrlichkeit hier zu Ende ist. Ob Sie diesen Brief in die Akten nehmen sollen, weiß ich nicht.

44

STÄDTISCHE KUNSTHALLE MANNHEIM

13. Sept. 1923.

Herrn

Direktor Dr. F. W i c h e r t

F r a n k f u r t .

Arndtstrasse 18.

Sehr verehrter Herr Direktor !

Archipenko schreibt mir, dass die Büste nunmehr fertig sei und jederzeit abgeholt werden könne. Da wir nun am 30. September unsere Ausstellung schliessen und das Material Anfang Oktober nach Frankfurt zurückbringen lassen, könnte bei der Gelegenheit auch wohl von unsern Leuten Ihre Büste abgeholt werden ? Ich hatte die Absicht, das Werk entweder in den Manetsaal oder in den deutschen Meistersaal (Feuerbachsaal) zu stellen. Der Herr Oberbürgermeister, den ich ausführlich sprach, sagte mir, dass Sie die Aufstellung im Franzosensaal wünschten. Dieser Gedanke ist auch mir sehr sympathisch und ich sichere Ihnen hiermit feierlichst zu, dass die Büste, nachdem Sie selber ihren Standort im Franzosensaal bestimmt haben, nicht wieder von ihrem Platze entfernt werden wird, solange jedenfalls als ich auf die Dinge der Kunsthalle Einfluss habe. Eigentlich bedürfte das gar keiner besonderen Erwähnung. Die Begründung, mit der Sie eine Aufstellung der Büste im Feuerbachsaal ablehnen, ist übrigens, wie ich wohl bemerken darf, sachlich hinfällig, was Sie selber bei einem Besuch der Kunsthalle sofort zugeben würden. Es hat sich nämlich dort seit Ihrem Weggang nichts eigentlich wesentliches geändert, nur das Hauptmann Portrait von Corinth ist aus dem Saal entfernt worden und statt dessen hängt dort jetzt wieder wie einst der

grosse Trübner. (Rosenhecke) So hatten Sie es ja selbst lange Jahre gehalten. Im übrigen sind hier nur unwesentliche, nicht sehr in die Augen fallende Änderungen vorgenommen worden. Rechts und links von der "Medea " Feuerbachs hängt der Kopf von Muncacsy und die von Ihnen erworbene „ Parkansicht " von Kanoldt. Der Kopf geht ausgezeichnet mit Feuerbach zusammen und die Kanoldt Landschaft verträgt die mittelbare Nachbarschaft des Feuerbachbildes „ Francesca da Rimini " an der Längswand natürlich sehr gut, da diese Bilder aus einem ganz ähnlichen Gefühl heraus entstanden sind. An der Längswand mit Liebermann und Trübner ist nur wegen des Ausfalls des Trübnerschen Gartenbildes insofern eine kaum sehr hervortretende Änderung vorgenommen, als jetzt das „ Stilleben " und die „ Landschaft " von Schuch nahe dem Eingang neben eines der Stift Neuburg Bilder (das Portal) gerückt sind.

Die Elternbildnisse hängen am Ende derselben Längswand, rechts und links von dem Hofe von Stift Neuburg. Die Mitte ist geblieben, wie sie war. Auf der gegenüber liegenden Längswand hat sich nur an den beiden äussersten Enden etwas geändert. Links vom Beschauer hängt Thomas „ Landschaft mit der Wolke "(also die Nachbarschaft des„Gemüsemarktes " an der Schmalwand), rechts am Ende zwischen „ Parkansicht " und " Francesca da Rimini " hängt der Rayski. Dies im Jahre 1876 gemalte Bild gehört m.E. sachlich durchaus nach oben, was überdies die merkwürdige Beziehung zu Daumier im Nachbarsaal diskret betont. Trotzdem hänge ich vielleicht den etwas schwarzen Rayski noch einmal heraus, wenn sich ein noch besseres Stück findet.

Im übrigen lassen sich die kleinen Änderungen in diesem Saal bis ins Einzelne rechtfertigen. Sie waren nötig, weil die Erwerbung des Haider und Böcklin nun einmal gewisse Verschiebungen gebieterisch erzwang.

Im Franzosensaal hat sich natürlich überhaupt nichts geändert, Neugestaltet mussten nur die beiden Kabinette werden. Im ersten, nächst dem Franzosensaal sind diejenigen deutschen Maler zusammengefasst, welche im wesentlichen zeichnerisch impressionistisch (lin=) denken. Ich lege Ihnen eine kleine Planskizze bei. Ich glaube, dass gerade dieses Kabinett unantastbar dasteht. Gewiss würden auch Sie Ihre Freude daran haben, wenn Sie sich entschliessen wollten, einmal hierher zu kommen.

Nun das letzte Kabinett, Im Gegensatz zu den deutschen " Zeichnern " sind hier die deutschen Impressionisten vereinigt. Nur der Kokoschka müsste später einmal, wenn sich durch Freiwerden des Kunstvereins neue Möglichkeiten bieten, aus diesem Zusammenhang gelöst werden. Ich gebe Ihnen wieder der Einfachheit halber eine Planskizze.

Wie ich höre, haben Sie besondere Bedenken wegen des Hauptmann Portraits. Dieses Bild gewinnt aber sehr gerade in diesem Raum und hängt vollständig isoliert. Auch ist die Nachbarschaft des " Paulus " und die " Nizzalandschaft " von Corinth sicherlich sachlich günstig. An der Slevogt Längswand hat sich ja überhaupt nichts geändert. Nur ist an der Schmalwand neben der Tür noch das "Kinderköpfchen "dazu gekommen. Das Liebermann " Selbstbildnis " hängt wieder sehr vornehm isoliert, und die andere Längswand mit dem " Apostel Paulus " in der Mitte ist farbig überaus geschlossen. Ich persönlich bin der Überzeugung, dass gerade dieser Saal gegenüber seinem früheren Inhalt, der immer noch (mit Hofer u.s.w.)etwas Vorläufiges an sich hatte, nur gewonnen hat. Er ist reicher ~~geworden~~ und dichter und fällt nicht nach der ~~Einrichtung~~ einen Seite hin ab, wie er es früher tat.

Nach dem , was mir der Herr Oberbürgermeister sagte, sind Sie ~~offenbar falsch~~ hinsichtlich der Hängung oder unzureichend informiert worden, ob-

gleich sich seit Ende Juni - also seit der Böcklin Erwerbung -nichts mehr geändert hat.

Wie viel an Mißverständnissen hätten sich vermeiden lassen, wenn Sie sich entschlossen hätten, herüber zu fahren, um sich die notwendig gewordene Umhängung in den beiden Kabinetten anzusehen! Übrigens haben eine ganze Reihe von auswärtigen Fachgenossen ihr volles Einverständnis mit den Verschiebungen erklärt. An dem Prinzip Ihrer Ordnung, an dem Geist, der in den vier Sälen gewaltet hat, hat sich nichts geändert, und ich habe auch nicht den geringsten Ehrgeiz in Zukunft etwas daran zu ändern. Alle Ihre Befürchtungen und Anklagen in dieser Hinsicht muss ich vor meinem innersten Gewissen als völlig gegenstandslos erklären. Im übrigen halte ich mich an dem fest, was ich Ihnen seinerzeit in Erwiderung Ihrer Briefe und mit Wissen des Oberbürgermeisters geschrieben habe. Ich denke nicht daran, weiteren Tausch und Verkäufe wichtiger (von Ihnen erworbener) Stücke vorzunehmen, und bin auch hiermit bereit, sollte dennoch ein Tausch in Frage gezogen werden, vorher Ihr Gutachten einzuholen. Nur Bilder, wie das (von mir selbst gekaufte) Hauptmann Portrait (etwa der grosse Moll) und die übrigen wenigen, die ich Ihnen nannte, könnten dabei in Betracht kommen.

Am 30. September schliessen wir die Ausstellung: „Blicke in die Formenwelt der Primitiven" . Es ist sehr traurig, daß Sie sich nicht die Mühe genommen haben, diese Ausstellung zu besichtigen, welche sich gewiss neben den besten der letzten Jahre hält. Am 15. Oktober folgt dann im westlichen Anbau und im graphischen Kabinett eine grosse Schau von Originalen und Reproduktionen (vom Mittelalter bis zur Gegenwart) unter dem Titel: „Deutsches Zeichnen". Zu Weihnachten wird die Ausstellung historischer und moderner „Kalenderkunst" eröffnet, wozu ich wahrscheinlich von Warburg, den ich aufgesucht habe, und von manchen anderen öffentlichen und privaten Sammlungen Material erhalte.

Unser Vortragsprogramm ist augenblicklich im Druck. Wir eröffnen am 11. Oktober. Ich werde Ihnen das Programm mit meinen verschiedenen einführenden Zeitungsartikeln senden lassen.

Nach wie vor gelobe ich Ihnen, die Kunsthalle und den Freien Bund nach meinen Kräften sachlich und nach den von Ihnen gewiesenen Richtlinien fortzuführen. Von irgend welchen Absichten und Zielen, die dem entgegenstehen könnten, weiss ich mich frei. Darum kann mich auch Ihre neuerliche Animosität nicht beirren. Ich tue hier nach bestem Gewissen und Vermögen das pflichtmässig Gebotene und werde mich von diesem Wege durch keine Mißdeutung und voreilige Verkennung abbringen lassen. Das versichere ich Ihnen, an dem Tage, an dem sich so ungefähr ein 10jähriger Dienst in der Mannheimer Kunsthalle für mich ründet, und an dem mich die nunmehr erworbene Pensionsberechtigung doppelt zur Treue gegen die Stadtgemeinde und gegen die Kunsthalle mahnt.

Nehmen Sie verbindlichsten Empfehlungen

Ihres ergebenen

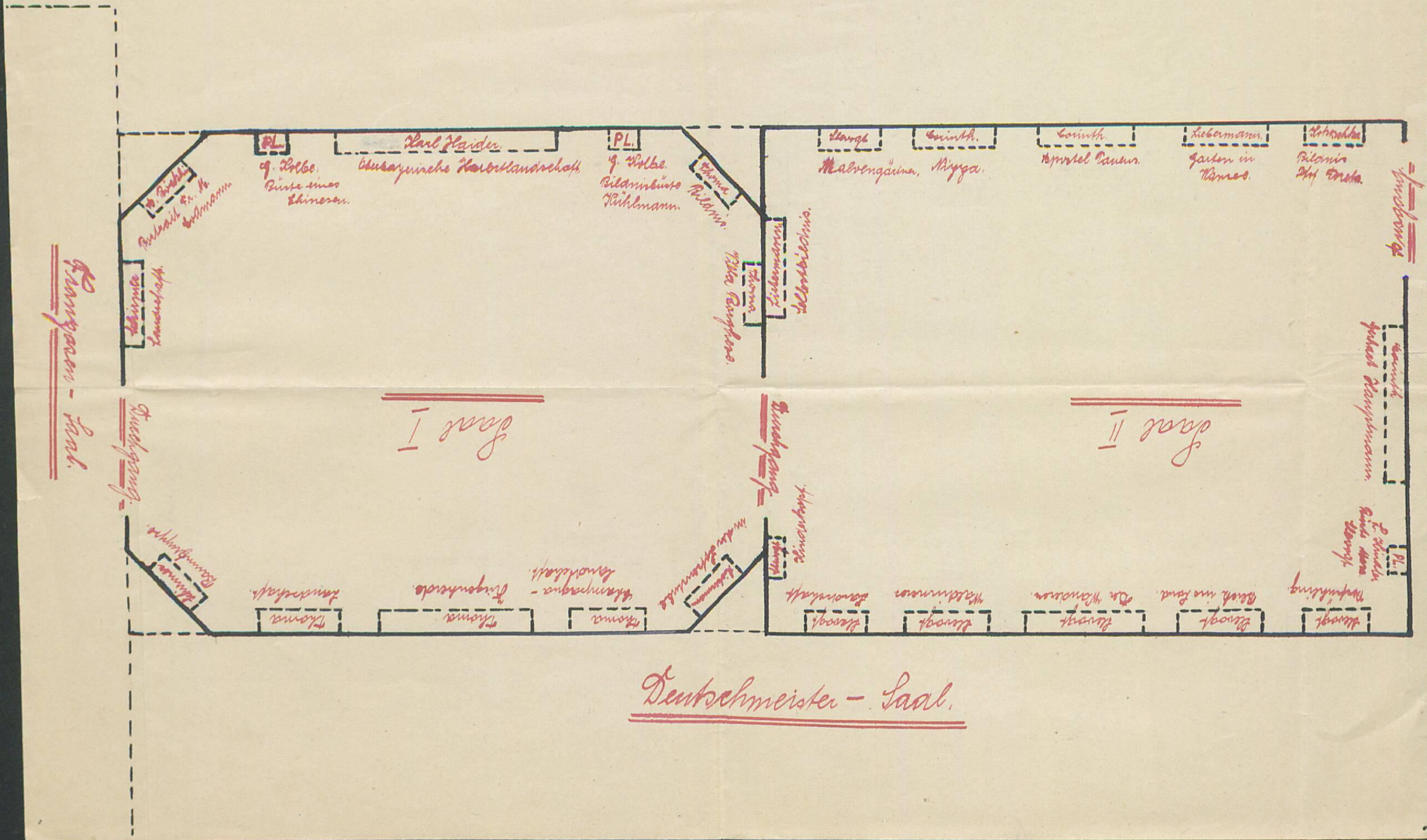
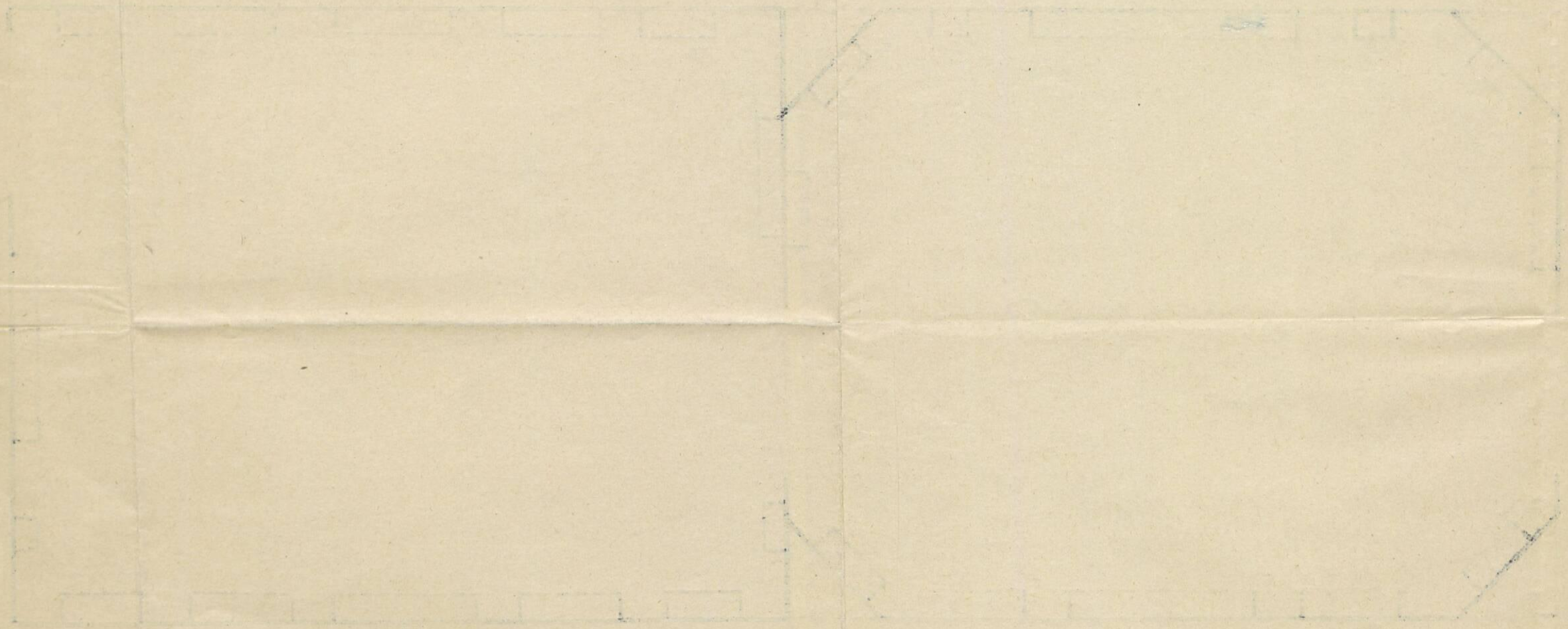
Hartlaub

Einlage!

Persönlich möchte ich Sie noch einmal eindringlich bitten: Lassen Sie davon ab, durch schriftliche und mündliche Äusserungen die gute Meinung zu verwirren, die sich hier und auswärts über die Weiterentwicklung der Kunsthalle und des fr. Bundes zu bilden beginnt! Sie wissen, dass es für jeden schwer sein muss, hier Ihr Nachfolger zu sein, erst recht für mich. Machen Sie nicht mich selber und die öffentliche Meinung unsicher und nehmen Sie mir nicht die Arbeitsfreudigkeit und der Öffentlichkeit nicht den Willen mitzugehen und zu glauben. Was würden Sie erreichen? Nicht nur die finanzielle sondern auch die kulturelle Lage der Stadt M'hm ist heute katastrophal. Das Theater – heute herrenlos – ist zur Karikatur geworden. Die Kunsthalle allein ist noch Kulturfaktor und mir liegt Alles daran, ihr ein kontinuierliches und organisches Leben zu sichern inmitten eines allgemeinen unabsehbaren Zusammenbruches. Möglich ist das nur, wenn ich

Rückhalt und Glauben in der öffentlichen Meinung habe. Schädigen Sie nicht Ihr <u>eigenes</u> Werk, wenn Sie beginnen, diesen Glauben zu unterminieren?! Auf die Dauer würden Sie freilich kaum zum Ziele kommen, denn die einfache Wahrheit setzt sich schliesslich durch – aber wieviel Nervenkraft für alle Teile geht dabei zu Grunde, wieviel mühsam erworbenes Terrain geht wieder verloren!

Warten Sie mindestens eine Weile und halten Sie mit Ihrem Urteil zurück, bis eine grössere Zeitspanne sich übersehen lässt. Vergessen Sie doch nicht, dass die Leute, vor denen Sie das Werk der Neu-Aufhängung und Neuwertung herabsetzen, <u>Laien</u> sind, deren eigenes Urteil schwankend ist. Je mehr Sie herabsetzen, um so mehr muss <u>ich</u> verteidigen! Ihre wie meine Autorität leidet darunter und schliesslich der Glaube an die Autorität des Museumsmannes überhaupt. Ihre Briefe an den Oberbürgermeister waren nicht nur unkollegial im elementarsten Sinn, sondern auch <u>taktisch</u> ganz verkehrt. Wollen Sie aus der Kunsthalle ein zweites Nationaltheater machen?


Karl Haider
Oberbayrische Herbstlandschaft
PL.
G. Kolbe
Büste eines Chinesen
PL.
G. Kolbe
Bildnisbüste
Kühlmann
Slevogt
Malvengärten
Corinth
Nizza
Corinth
Apostel Paulus
Liebermann
Garten in
Wannsee
Kokoschka
Bildnis
Prof Forel
Saal I
Saal II
Deutschmeister - Saal.